

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 38.

Donnerstag den 28. März 1907.

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Karfreitag.

Die Sonne, der wir so lange entgegengekehrt in diesem schier endlosen Winter, hat endlich, endlich ihre Lenzesfahrt begonnen und brennt wie die fröhlichen Herzen und macht die Zagenen und Bangenden fröhlich und die Fröhlichen froher. Die trägen Gemüter, die im Winterschlaf gesäumt, sie wachen auf und lassen den wellen Dasein in Dumpsheit und Stumpsheit ein neues, starkes, freudiges Leben folgen voll Mut und Hoffnung. Aber ehe das Osterfest die große, melodienstarke Einleitung der schönsten Zeit des Jahres bildet, verflucht sich der Blick der ernst gerichteten Menschen in die düstere, tiefschmerzliche Tragik des Tages, der mit dem Freitagsschmerz heraufglimmt, in die Erinnerung an das Gewaltige, Erschütternde, in seiner die Herzen ergreifenden Wucht in vielen Jahrhunderten nicht Abgeschwächte, das sich an keinem Freitag abgespielt hat, der der Christenheit ein Tag der Trauer und der Einsicht ist.

Auch da, wo der menschliche Geist über den Ideenkreis der Religionen hinausgewachsen ist und die Ergebnisse der Forschungen der Wissenschaft einschränkend wirken wollen auf die Gläubigkeit, kann sich kaum ein sittlich Empfindender der Gewalt der Eindrücke entziehen, die aus der Lebens- und Leidensgeschichte Christi und insbesondere aus dem am Karfreitag dem geistigen Auge wie verkehrten Geschehnissen herkommen. Nicht jeglicher Gläubiger sagt von seinem Glauben, was Mohamed von der ihm gewordenen Wahrheit sagen zu können meinte, nämlich, daß sie von gleichem Range sei, wie das Größte, das die Natur geschaffen. Aber wie immer das Maß der Gläubigkeit beschaffen sein mag, an diesem Tage der Selbsteinsicht, der ersten Prüfung des sittlichen Hochstandes der Eigenpersönlichkeit kommt das Wort eines der größten Denker zu seinem Rechte, der Wissen und Glauben gleiches Recht zuspricht, Carl von Ossiander, der der Menschheit die Mahnung zurief: „Wir sollten das Göttliche nicht vergessen. Wenn das erst vergessen ist, so weiß ich nicht, was sonst des Erinnerns wert wäre. Ich meine, die meisten Wissenschaften wären alsdann gar totes Zeug, weißt, freilich, leer — Wissen im Spätherbst. Die beste Wissenschaft ohne das Göttliche ist nur wie totes Gewölbe, kein wachsender Baum im Walde. Auch nicht einmal wissen kann der Mensch, wenn er nicht in irgend einer Art andeten kann.“

In den neunzehn Jahrhunderten, die in das Meer der Ewigkeit untergetaucht sind, seitdem Christus auf Erden gewandelt, sind Ströme von Blut dem großen Gedanken des Christentums geflossen. Wie ist die heilige Bage der weltumfassenden Idee der christlichen Heilslehre, für die das Opfer des Karfreitags dargebracht worden? Die christliche Nächstenliebe, die edle Lehre: „Aber Menschen Vater ist Gott; darum sind alle Menschen Brüder, — sie hat noch lange nicht den Völkerübergang vollendet; die neue Kultur, die neue sittliche Denkart, die das Christentum der Menschheit spenden wollte, ist noch lange nicht ausgebaut. Allzu groß ist die Macht des Niederträchtigen in der Welt. Aber der Karfreitag ermutigt zum Hoffen. Auch dem materiellsten Menschen muß an diesem Tage ein Ahnen davon aufgehen, was wahre sittliche Größe, was ein auch vor den größten Opfern nicht zurückweichender Idealismus bedeutet. Durch Trauer und Tränen blüht unverfälschtes Hoffen heraus, wie die leuchtende Sonne zwischen grauem Gewölbe.

Der Marokko-Zwischenfall in der französischen Kammer.

In der Sitzung der Kammer spricht der Deputierte Chauffier den Wunsch aus, die Regierung über die Ermordung des französischen Arztes Mauchamp in Marokko zu interpellieren. Michon schlägt sofortige Erledigung dieser Interpellation vor. Das Haus beschließt demgemäß. Deputierter Chauffier fragt sodann, welche Maßnahmen ergriffen sind im Hinblick auf die Ermordung Mauchamps, um die Sicherheit in Marokko zu gewährleisten. Dubief schließt sich den Ausführungen Chauffiers an und weist darauf hin, daß Mauchamp niemals von der französischen Gesandtschaft in Schutz genommen worden sei.

Michon beantwortet die Interpellation und stellt in Rede, daß Mauchamp unfreundliche Aufnahme oder schlechte Behandlung gefunden habe. Mauchamp habe in Marokko, nicht die erforderliche Vorsicht bewiesen, aber er habe sich verdient gemacht und sei wohlthätig gewesen. Es sei richtig, daß der Gouverneur von Marrakesch nicht die erforderlichen Maßnahmen ergriffen habe. Das Verbrechen sei die Folge einer Reihe von Vorgängen, die Frankreich in eine demütigende Lage versetzen würden, wenn dieses Verbrechen nicht seine Bestrafung finde. Frankreichs Stellung in Alger und seine besonderen Abmachungen seien mißachtet worden. Der Minister verliest eine Reihe von Beschwerden Frankreichs, als ersten Punkt die Ermordung zweier Zollbeamten am 10. Febr. 1901 an der marokkanischen Grenze. Verschiedenen Forderungen Frankreichs habe der Maghzen keine Anerkennung gezeigt. Michon erklärt, die Namen der Mörder Charfontiers seien der französischen Gesandtschaft in Tanger bekannt, die schreiblichen Behörden weigerten sich aber, sie festzunehmen, wofür Mohammed el Torres verantwortlich sei. Die Angelegenheit Laffalas rief gleichfalls lebhaften Erregung hervor. Der Maghzen beantwortete die Beschwerden unhöflich. Ein Ingenieur aus Grenoble sei verwundet worden. Man konnte die Bestrafung der Schuldigen nicht erlangen. Die Lage in Marokko sei eine ganz unerträgliche geworden. Was ist zu tun? Etwa

weiterhin Beschwerden erheben, oder mit den Drohungen fortfahren? Das wäre nutzlos, wie Frankreich zu seinem eigenen Schaden erfahren hat. Die Regierung habe also wirksamere Maßnahmen ergriffen, um den Sultan zu nötigen, Frankreich gegenüber wieder zur Ordnung und Gerechtigkeit zurückzuführen. Michon verliest sodann ein Verzeichnis der Forderungen Frankreichs, darunter die Absetzung und Inhaftnahme des Gouverneurs von Marrakesch. Ushda bleibt so lange besetzt, bis die Forderungen erfüllt seien. Die besonderen Abkommen von 1901 und 1902 würden durch die Algeiras-Konferenz nicht berührt. Frankreich sei berechtigt, das sofortige Inkrafttreten der Abkommen zu verlangen. Die Algeirasakte spreche Frankreich das Recht zu, sofort die Polizei in den Hafenplätzen zu organisieren. Frankreich verlangt, daß Marokko aufhört, in Mauritien und Abnan die Bevölkerung aufzureizen. Unsere Politik ist frei von jedem Gedanken der Eroberung oder Eingriffen in fremdes Gebiet, aber auch entschlossen, diejenige Macht anzubieten, die notwendig ist, unseren Rechten und dem Leben unserer Staatsangehörigen Achtung zu verschaffen. Michon spricht am Schluß den Wunsch aus, die Feindseligkeiten unter den Fremden in Marokko möchten aufhören, denn sie sollten Genossen an dem gemeinsamen Werke sein. Der übermäßige Wettbewerb, der eine Gefahr für Europa bilde, müsse aufhören. Dann hätte der Tod unseres Landsmannes der Einigung der Rassen der Zivilisation, dem Frieden und der Verbrüderung der Völker einen Dienst geleistet.

Rivot (Rep.) verteidigt die Vertreter Frankreichs in Marokko, welche Frankreich zu einem friedlichen Eindringen in das Land veranlaßten, die es aber auch unterstützen müsse. Der im Dunkeln geführte Kampf zwischen den Fremden in Marokko sei eine Schädigung der Zivilisation. Das Ultimatum Frankreichs sei so maßvoll, daß seine Absichten nicht beargwöhnt werden könnten. — Hierauf nimmt das Haus mit Einstimmigkeit durch Handaufheben eine Tagesordnung an, durch welche der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Wie dem „Evening Standard“ aus Tanger gemeldet wird, ist Ushda von französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Lantier besetzt worden.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, ist der englischen Regierung keine Information zugegangen, bezüglich des angeblichen Angriffs auf das Haus des englischen Konsularagenten in Marrakesch oder eines Schießens auf den Marokkanischen Volksbauern.

Russische Justiz am Pranger.

Die russische Duma, die wieder in ihrem Sitzungssaal im Taurischen Palais tagt — mächtige Stühlfallen müssen allerdings für das Gefühl der Sicherheit sorgen — befindet sich gegenwärtig in einer Debatte, die die Gemüter auf das heftigste zu bewegen geeignet ist. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Antrags auf Abschaffung der Feldgerichte. Alle Minister, Stolypin an der Spitze, wohnten der letzten Sitzung bei.

Im Laufe der Debatte hielten die Redner der Kadetten und der Linken überaus heftige Ansprachen. Kusmin Karawajeff sagte, er protestiere gegen dieses Blutvergießen, wie man es selbst in China nicht kenne, und beantragt, den Ministerpräsidenten aufzufordern, er solle sofort den Generalgouverneuren telegraphisch den Befehl zugehen lassen, mit der Vollstreckung der Urteile der Kriegs- und Feldgerichte sofort innewohnen und die bisher gefällten Urteile, soweit sie auf Zwangsarbeit lauten, zu revidieren. Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Duma einmütig sein werde in der Verurteilung dieser Gerichte. — Die Redner der Rechten, Schalgin, Kruschanow und Eutichewitsch, betonten die Notwendigkeit außerordentlicher Maßnahmen, solange die Revolution wütet. Der Moskauer Advokat Makladow (Kadett) hält eine lange und eingehende Rede, in der er ausführt, die Staatsgewalt dürfe nicht dem Revolutionärs-Tribunale nachahmen. Das Feldgericht sei eine Einrichtung ohne Vorgang; es unterbreite das Gesetz. Redner ist davon überzeugt, daß Stolypin, der ja doch einen konstitutionellen Staat schaffen wolle, nichts gegen die Abschaffung einer abscheulichen Einrichtung haben werde, die die Menschen wie Vieh töte und nichts mit der Justiz gemein habe. — Das Mitglied der Kadettenpartei, Teslenko, greift die Regierung an. Er sagt, man müsse immer mehr und immerfort von einer so monströsen Einrichtung sprechen wie es die Feldkriegsgerichte seien, und die ganze Welt darauf hinweisen. Der Priester Tichwinsh hält eine Rede, welche vom christlichen Standpunkte aus die Frage beleuchtet. Redner beschuldigt die Regierung, daß sie die christliche Lehre unberücksichtigt lasse und sich zum Mörder mache, und wendet sich dann an die zwei der Duma als Mitglieder angehörigen Bischöfe, die er dringend bittet, die Todesstrafe zu verdammen. Der Bischof Eulogius erklärt daraufhin unter donnerndem Beifall, er verdamme jeden Mord, und spricht sich gegen die Todesstrafe aus, bittet aber die Duma, auch die Taten der Terroristen zu verdammen. Das Haus vertagt sich dann.

In Warschau hat das Feldgericht drei Personen zum Tode verurteilt. — Der Direktor der Petersburger Telegraphenagentur, Staatsrat Sergius Trubatschew, ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, in der vorigen Nacht plötzlich verschieden. — In Warschau explodierte auf der Grzybowskistraße eine Bombe, wodurch eine Person getötet und einige andere verletzt wurden. Der Täter wurde verhaftet; man vermutet, daß ein Attentat auf den Gendarmerie-General, der dort durchkommen sollte, geplant war.

Die Bauernunruhen in Rumänien.

Wie die Bukarester Blätter melden, hat das neugebildete Kabinett Sturdza ein Manifest an die Bevölkerung erlassen, in dem die Gründung einer Ruralbank für den Ankauf und die Verpachtung von Staatsgütern an Bauern sowie die Abschaffung mehrerer die Bauern bedrückender Steuern angekündigt wird. Die Minister Spila Soret und B. G. Morhoun werden nach der Moldau abreisen, um persönlich bei den Bauern zu intervenieren. Vorläufig

tobt der Aufruhr noch weiter.

In den Bezirken Tecucirga und Blascha herrscht eine völlige Panik. Die Bauern verwüsten und zerstören alles und morden jeden, der sich ihnen in den Weg stellt. Die Betroffenen sind nicht Juden, sondern christliche rumänische Gutsbesitzer und Pächter. Jener Teil der Bevölkerung, der an dem Aufstande nicht teilnimmt, befindet sich im Zustande der Verzwelgung. Bukarest ist von geächteten Gutsbesitzern und Pächtern überfüllt. Die Flüchtlinge schildern die Zustände als furchterlich. Den Gutsbesitzern und Pächtern wurden die Ringe von den Fingern gezogen oder die Finger abgehauen. Alles Getreide in den Scheunen wurde verbrannt. Der Schaden beziffert sich auf Millionen. Ein Gerücht, daß die Petroleumfelder in Flammen ständen, erweist sich als unrichtig. Bei Roman haben die Bauern im Dorfe Triesti den Gutshof eines Rumänen angegriffen. Sodann schickten sie sich an, das Wirtshaus eines jüdischen Pächters zu stürmen. Die Bauern wollten die Weinässer öffnen, konnten jedoch nicht in den Keller eindringen, da der Wirt dort eine große Menge Schwefel angezündet hatte, dessen Dämpfe die Plünderer am Eindringen verhinderten. Der Besitzer des Wirtshauses und sein Sohn stellten sich den Aufrührern mit Revolvern entgegen. Vier Bauern stürzten verwundet zu Boden, worauf die übrigen die Flucht ergriffen.

Kämpfe mit Plünderern.

Die Unruhen und Plünderungen halten noch immer an. Ganz gefährlich sieht es in den Distrikten Tecucirga und Blasca aus, wo der Aufruhr immer größere Dimensionen annimmt. In Rinduscan wurde der sämtliche Häuser zerstört. Das Militär ging zum Angriff über und drängte die Bauern zurück, wobei 30 Plünderer erschossen wurden. Bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und Bauern in Buceau wurde der Truppenkommandant erschossen; die ganze Umgebung von Buceu ist niedergebrannt. Stark bedroht ist die Umgebung von Gurca und Craiova. Im Petroleumgebiete ist es ruhiger, da dort umfassende militärische Maßnahmen getroffen worden sind. Die Gruben der deutschen Petroleumgesellschaften werden von deutschen Beamten, die auf ihrem Posten ausharren, bewacht.

Deutschland.

— (Zum Tode Ernst v. Bergmanns.) Nach dem „Rhein. Kur.“ hat das Telegramm des Kaisers an die Witwe des Geheimrats v. Bergmann folgenden Wortlaut:

„Im Begriffe, mich nach dem Befinden Ihres Gatten zu erkundigen, von dessen schwerer Erkrankung ich erst letzten Kunde erhalten habe, empfangen ich die Meldung Ihres Sohnes von der erschütternden Tatsache des bereits eingetretenen Todes. Von Herzen spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein warmstes Beileid aus zu dem schweren Verluste, an dem ich den lebhaftesten Anteil nehme. Welches Maß der Anerkennung, Dankbarkeit und Liebe ihm für sein unermüdetes Wirken und Schaffen als Arzt, Lehrer und Forscher von der Mittwelt gepollt wird, hat der Verewigte noch jüngst bei Vollendung seines 70. Lebensjahres selbst erfahren dürfen. Seine Lebensarbeit sichert aber ihm auch bei der Nachwelt den unvergänglichen Ruhmeskranz und einen Ehrenplatz in der Geschichte der Chirurgie. Neben seinen großen Verdiensten in Kriegs- und Friedenszeiten gedente ich mit besonderer Wärme und Dankbarkeit der treuen Dienste, welche der treue Entschlafene mir und meinem Hause als Arzt und Mensch geleistet hat. Gott der Herr tröste Sie in diesen schweren Tagen und Stunden. Wilhelm.“

Dasselbe Blatt erfährt, die geistreiche Sezierung der Leiche habe Knickung mit Verwachsung des Dickdarmes mit anschließender Bauchfellentzündung ergeben. Die Meldung von Krebs sei also nicht richtig. Die Leiche wird morgen nach Berlin überführt werden und die Beisetzung wird voraussichtlich Charfreitag in Potsdam erfolgen.

Wie verlautet, kommen als Nachfolger v. Bergmanns der Wiener Chirurg Dr. v. Eitelberg und der Schüler Esmarchs, Geheimrat Bier aus Bonn in Betracht.

— (Der genesene Großherzog.) Wie der Hofbericht der Karlsruher Zeitung meldet, empfing der Großherzog den Staatsminister Dr. Frhrn. v. Dusch zum ersten Male seit vielen Wochen zu eingehendem Vortrag. Abends arbeitete der Großherzog mit Geheimrat Dr. Frhrn. v. Babo die neuesten staatsministeriellen Entschlüsse und die Berichte der Ministerien durch.

— Prinz Joachim Albrecht von Preußen wird auf der Reise von Deutsch-Südwestafrika nach dem Hauptstabsgebiet in Deutsch-Ostafrika Station machen. Der Prinz wird dort unter anderem auch den von seinem verstorbenen Vater, dem Prinzregenten Albrecht, angelegten Plantagen Swakoro, Santarave und Nibuhui wo Kaffee und Sisalagaben gebaut werden, einen Besuch abstatten. Es ist nach der „Voss. Ztg.“ wahrscheinlich, daß auch der älteste Sohn des verstorbenen Regenten von Braunschweig, Prinz Friedrich Heinrich, der sich zurzeit in Assuan in Ägypten aufhält, ebenfalls

in der ostafrikanischen Schutzgebiet besucht, vielleicht gleichzeitig mit seinem Bruder.

— (Wechsel im Kommando der Schutztruppe.) Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht die Beförderung des Obersten v. Deimling zum Generalmajor und seine Enthebung von der Stellung als Kommandeur der Schutztruppe von Südwestafrika sowie die Ernennung des Oberstleutnants v. Ertorf zum Kommandeur der Schutztruppe. — v. Deimling wird im April die Heimreise antreten.

— (Denkmünze für Südwestafrika.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Urkunde über die Stiftung einer Denkmünze für die an der Niederwerfung der Aufstände in Südwestafrika beteiligten deutschen Streitkräfte. Die Denkmünze aus Bronze erhalten a. alle Offiziere, Beamte und Mannschaften der nach Südwestafrika entsandten oder bei Beginn der kriegerischen Ereignisse dort bereits anwesenden deutschen Streitkräfte; b. alle sonstigen Personen, die an der Niederwerfung der Aufstände in Südwestafrika mit Waffen beteiligt waren; c. die Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege; d. die Beamten der in Südwestafrika eingerichteten Feldpostämter, sowie diejenigen Beamten der Reichspostverwaltung, die in Südwestafrika in erster Linie im Dienste der Schutztruppe tätig gewesen sind. Zur Verleihung der Denkmünze aus Stahl können vorgeschlagen werden: a. diejenigen Angehörigen der Schutztruppe, des Heeres und der Marine, sowie alle diejenigen Personen, die an den Vorbereitungen zur Aufstellung und Entsendung der südwestafrikanischen Streitkräfte oder während der Dauer der Niederwerfung der Aufstände in außergewöhnlicher, besonders anerkannter Weise der nach Südwestafrika entsandten Truppen tätig gewesen sind; b. Angehörige der Besatzungen derjenigen Schiffe deutscher Reedereien, die ausschließlich zu dem Zweck geschifft waren, Truppen und Kriegsbedarf nach Südwestafrika oder von dort nach der Heimat zu befördern. Die Denkmünze zeigt auf der Vorderseite den Kopf der Germania und die Inschrift „Südwestafrika 1904–1906“. Auf der Rückseite findet sich der kaiserl. Namenszug, darüber die Kaiserkrone und bei der Denkmünze aus Bronze darunter zwei gekreuzte Schwerter, sowie die Inschrift „den siegreichen Streitern“, bei denjenigen aus Stahl unter dem Namenszug ein Lorbeerkranz, sowie die Inschrift „Verdienste um die Expedition“.

— (Der Nordostseefanal.) Die Vorlage zur Verbreiterung des Nordostseefanals wird, nachdem sie am Mittwoch die Genehmigung des Kaisers gefunden hat, den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge noch in dieser Woche dem Bundesrat zugehen, und man hofft, sie dort in zwei Wochen nach der Osterpause zu erledigen, so daß der Reichstag unmittelbar nach den Etatsberatungen sich mit dem Gesetzentwurf beschäftigen kann. Die Gesamtkosten der Vorlage stellen sich auf 220 Millionen Mark, die durch Anleihen aufzubringen sind.

— (Der finanzielle Ertrag der preussischen Staatsbahnen.) Der Ueberschuß der preussischen Staatsbahnen nach Verzinsung der Eisenbahnschuld betrug in Millionen Mark:

1882	42,4	1895	259,0
1883	35,8	1896	3 6,5
1884	45,5	1897	31,0
1885	35,2	1898	351,2
1886	67,6	1899	384,2
1887	109,0	1900	396,3
1888	133,1	19 1	356,7
1889	156,0	1902	387,4
1890	115,5	19 3	465,7
1891	99,1	1 04	492,6
1892	118,8	1905	503,5
1893	162,8	19 6	565,2
1894	171,5		

Die Angaben für 1905 und 1906 sind nach dem Etat zu verstehen. Von 1882–1904 betrug der Ueberschuß sonach insgesamt nicht weniger als 5022 Millionen, seitdem ist ihm eine weitere Milliarde zugewachsen. Von 1882–1904 wurden, wie die „Zeitschr. f. Sozialwissensch.“ feststellt, durchschnittlich 71,84 v. H. des Ueberschusses zur Deckung anderweitiger Staatsausgaben verwendet, trotzdem wurde die Eisenbahnkapitalschuld, die ohne Rücksicht auf die Abschreibungen 1904 8492 Millionen Mark hätte betragen müssen, bis 1904 auf 3383 Millionen Mark reduziert.

— (Major Fischer.) Die von der „Augsb. Abendzeitung“ verbreitete Nachricht, wonach in der Verhandlung gegen den in der Tappelskirch-Affäre vielgenannten Major Fischer auf schlichte Entlassung erkannt und dieses Urteil dem Kaiser zur Bestätigung unterbreitet sei, entbehrt, wie eine häufig offiziös gespeiste Korrespondenz behauptet, der Begründung. Ein Ehrengericht erkennt nicht auf Strafe, und ein ehrengerichtliches Urteil wird nicht dem Kaiser zur Bestätigung unterbreitet. Das Ehrengericht gibt vielmehr nur ein Gutachten ab. Die Entscheidung, das Urteil, steht allein dem Kontingentsherrn, in diesem Falle dem Kaiser, zu.

— (In der Sitzung des braunschweigischen Landtages am Dienstag machte der Präsident Geheimrat Semler zunächst verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Der dem Landtage durch das Ministerium übermittelte bekannte Protokoll des Herzogs von Cumberland gegen den Bundesratsbeschluss vom 28. Februar wurde der staatsrechtlichen Kommission überwiesen. Dann wurde auf Antrag des Präsidenten mit Rücksicht auf die Tagesordnung, nämlich Beratung über weitere Schritte betreffend die Gestaltung der Regierungsverhältnisse des Herzogtums, die Sitzung in eine geheime verwandelt. — Nachdem die Sitzung, in der nach Privatmeldungen eine unverbindliche Abstimmung stattgefunden haben soll, beendet worden war, wurde der Landtag dann wieder auf unbestimmte Zeit vertagt und dem Regentenschaftsrat die Vollmacht erteilt, diese Vertagung ohne Zustimmung des Landtags auch noch länger als die verfassungsmäßige Zeit von drei Monaten auszudehnen.

Ausland.

Spanien.

— (König Alfons lungenkrank.) Aus Madrid wird gemeldet, daß König Alfons schwer leidend sei. Man spreche offen davon, daß der König lungenkrank sei, und man beschäftigt sich bereits mit der Eventualität einer Regentenschaft. Beim Empfange des Königs von Sachen sei das schlechte Aussehen des Königs allgemein aufgefallen. Der König soll in der letzten Zeit schwere Krisen durchgemacht haben und Blut speien.

Westfalen und Rheinland.

— (Kamen, 28. März. (Verschiedenes.) Der preussische Landes-Kriegerverband hält seine nächste Generalversammlung vom 6. bis 9. Juli in Thorn ab. Mit dieser Generalversammlung wird eine interessante Ausstellung verbunden. Zu den Schiffsmodellen und Kriegervereinigungen, welche die früheren Ausstellungen aufwiesen, werden diesmal noch Gewehre kommen, in erster Linie solche, die zum Scheibenschießen geeignet sind.

— (Überschuldung der Soldaten.) Die königlichen Truppenteile und Militärbehörden sind seitens des Generalkommandos des 7. Armeekorps angewiesen worden, aus Anlaß der bevorstehenden Osterfeier-Feiern Pensionen in weitestgehender Weise eintreten zu lassen. Die Mannschaften sollen auf die Dauer von sechs Tagen, und zwar vom Donnerstag, den 28. d. Mts. ab bis einschließlich 2. April beurlaubt werden.

— (Rekrutierung 1907.) Die Rekrutierung des Heeres im Jahre 1907 ist jetzt durch Kabinettsorder festgesetzt worden. Die Entlassung der Reservisten erfolgt spätestens am 30. September. Bei denjenigen Truppenteilen, die an den Herbstübungen teilnehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach deren Beendigung oder nach dem Eintreffen in den Standorten statt. Die Mannschaften derjenigen Fußartillerietruppenteile, welche nicht an den Herbstübungen teilnehmen, sind an dem Entlassungstage der Infanterie des Standortes zur Reserve zu beurlauben. Die Mannschaften des Trains und der Bezirkskommandos der Defonomehandwerker und die Militärkrankenwärter sind am 30. September 1907 zu entlassen. Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe erfolgt nach näherer Anordnung der Generalkommandos bei der Kavallerie, bei der reitenden Feldartillerie, den Verspannungsabteilungen der Fußartillerie, den Maschinengewehr-Abteilungen und bei dem Train möglichst bald nach dem 1. Oktober 1907, jedoch erst nach dem Wiedereintreffen von den Herbstübungen in den Standorten. Die übrigen Rekruten werden nach näherer Bestimmung des Kriegsministeriums im Laufe des Monats Oktober eingestellt.

— (Zweijährig-Freiwillige werden vom Infanterie-Regiment 159, Mülheim-Kürh, noch in unbefränkter Zahl angenommen, jedoch ist die Meldung bei diesen bis Ende d. Mts. erwünscht. Handwerker und pferdebundige Leute werden besonders gern genommen. Zur Erlangung eines Medalscheines müssen die Betreffenden ein polizeiliches Führungszeugnis und die Einwilligung des Vaters oder Vormunds auf dem Landratsamt vorlegen. Die Meldung beim Truppenteil erfolgt zweckmäßig an den Vormittagen der Wochentage, wo alsdann die ärztliche Untersuchung auf Diensttauglichkeit vorgenommen wird.

— (Eine wichtige Erneuerung bei der Musterung der Militärpflichtigen kommt im deutschen Reich in Anwendung. Es handelt sich um die Bekämpfung von Krankheiten unter den Gesellschaftspflichtigen. Der untersuchende Militärarzt hat alle wahrgenommenen Krankheiten, insbesondere Lungen-, Nerven-, Ohren- oder Geschlechtskrankheiten usw., soweit sie zur Einleitung eines Seilversfahrens geeignet erscheinen, während der Untersuchung zur Kenntnis des Zivilvorstandes der Ersatzkommission zu bringen. Dieser sorgt dann für weitere geschäftliche Behandlung des Falles. Bei denjenigen Militärpflichtigen, die der reichsgesetzlichen Invaliden-Versicherung unterliegen, wird in erster Linie die Heilfürsorge der Versicherungsanstalt in Frage kommen. In geeigneten Fällen soll aber, wo Versäumnisse nicht bestehen, die Hilfe eines Kommunalverbandes, einer Armenbehörde, Stiftung usw. angerufen werden. Auch soll Mitteilung an den Kranken selbst oder an dessen Familie erfolgen. Ähnlich soll sich das Verfahren gestalten, wenn Mannschaften bei der Einstellung als Rekruten oder nach erfolgter Einstellung krankheitsbedingt entlassen werden müssen. Die Erneuerung ist auf einen Beschluss des Kreis-Ausschusses zu Langensalza zurückzuführen, dem das Reich jetzt sofort Folge geleistet hat.

— (Schantzengeldsteuer.) Die „Berl. Corr.“ schreibt: Das Kreis- und Provinzialabgabengesetz vom 23. April 1906 hat den Landkreisen das Recht eingeräumt, auf die Erlangung der Erlaubnis zum fländigen Betrieb einer Schankwirtschaft oder zum Kleinhandel mit Branntwein und Spirituosen eine indirekte Steuer zu legen. Die Einführung einer solchen Steuer soll auch in den eigenen Kreise bildenden Städten, Stadtkreisen, künftig zugelassen werden. Ein gemeinsamer Runderlaß des Ministers des Innern und des Ministers der Finanzen ordnet die Einzelheiten der Steuer.

— (Oberberge, 28. März. (Aus der evang. Gemeinde.) Am Karfreitag nachm. 5 Uhr, wird in der neuen Schule hierseits die letzte Passionsandacht dieses Jahres gehalten. Am 2. Oftertage, nachm. 3 Uhr, hält Herr Herzog aus Barmen wieder eine Missionsstunde in der neuen Schule ab. Derselbe gedenkt in seinem Vortrage „Bilder aus der Märtyrerkirche Madagaskars“ zu entwerfen. Der Kindergottesdienst fällt diesmal Ostern aus, wird dafür aber Karfreitag nachm. 2 Uhr (in der neuen Schule) gehalten.

— (Anna, 28. März. Festgenommen wurden der Arbeiter Hermann Hemme aus Dortmund und der Fuhrmann Albert Rosenberg in Schüren wohnhaft. Beide hatten beim Schneidermeister Gustav König, sowie beim Telegraphenbauhilfer Dreißcher und beim Bergmann Benninghofen Diebstähle ausgeführt und alle möglichen Gegenstände, wie Ueberzieher, Westen, Schuhe, Hosen, Zigarrenetuis usw. mitgehen lassen. Den Ueberzieher hatten sie bereits bei einem hiesigen Althändler versteckt. Den sofort angestellten Recherchen der Bestohlenen und der Polizei gelang es bald, die Spitzhaken, die gewiß noch eine Reihe weiterer Diebstähle ausgeführt haben, auffindig zu machen, und sie hinter Schloß und Riegel zu bringen. Dienstag nachmittag wurden sie ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

— (Hamm, 28. März. Vor dem Schöffengericht stand die Verhandlung gegen den hier früher als Polizeikommissar tätigen Herrn Rabbe n wegen widerrechtlicher Führung des Titels Polizeikommissar an. Herr Rabbe, der jetzt das Amt eines Sekretärs beim Einwohner-Meldeamt bekleidet, bedient sich nach wie vor des Titels Polizeikommissar, indem er behauptet, daß man ihm zu Unrecht diesen Titel nehmen wolle; seine Amtsenthebung sei nicht definitiv, da er den Beschwerdeweg beschritten habe. Am 21. April 1906 sei seine Beschwerde zwar vom Regierungspräsidenten abgewiesen worden, doch habe er sich bei diesem Bescheide nicht beauftragt und seine Beschwerde an den Oberpräsidenten weitergeleitet lassen. Vom Oberpräsidenten liege eine Entscheidung zurzeit noch nicht vor, trotzdem die Beschwerde schriftlich an ihn bereits im Juli oder August v. J. abgegeben sei. Der Vorsitzende hielt es unter diesen Umständen für zweckmäßig, die Verhandlungen zu vertagen, um beim Oberpräsidenten Erklärungen einzuziehen. Der Vertreter der Anklage und auch der Beklagte selbst erklärten sich gegen die Ver-

tagung. Der Beklagte wünschte die Weiterführung der Verhandlungen, damit ihm endlich einmal Gelegenheit gegeben werde, seine Sache in der Öffentlichkeit zu vertreten. Denjenigen Herren, die zu der Verhandlung die Veranlassung gegeben hätten, sei er dankbar, und zwar deshalb, weil es für einen Beamten außer dem Beschwerdenweg keinen anderen Weg gebe, gehört zu werden. Herr Rabbe stellte in aller Form den Antrag auf Fortsetzung der Verhandlung. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung die Vertagung. (Weiß. Anz.)

— (K Hamm, 27. März. Erhängt hat sich der Arbeiter Sieberg in dem benachbarten Abhauern, weil er sich vor der Dortmunder Strafkammer wegen Diebstahls verantworten sollte.

— (Dortmund, 27. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Beratung des Haushaltsplans (f. Monatsbericht im 2. Blatt) fortgesetzt, und zum Schluß wurden die Steuersätze folgendermaßen festgesetzt. Es sollen einbringen die Umsatsteuer 410 000 Mk., die Wertzuwachssteuer 160 000 Mk., die Hundsteuer 32 000 Mk., die Billesteuer 110 000 Mk. und die Betriebssteuer 35 000 Mk. Im übrigen soll der Kommunalsteuertarif gebildet werden durch 245 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, 260 Prozent der Gewerbesteuer und 200 Prozent der Einkommensteuer. Die Warenhaussteuer soll der 3. und 4. Kl. der Gewerbesteuer zugute kommen. Sodann wurde eine Resolution angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, auch zu gestatten, daß die Lehrer, Geistlichen und städtischen Beamten zum vollen Betrage ihres Einkommens zur Einkommensteuer herangezogen werden. Ein Antrag, der sich auf die Besteuerung der Warenhäuser bezog, die ein Monopol gegenüber dem Mittelstande besäßen, wurde der gemeinschaftlichen Steuerkommission überwiesen.

Der Direktor der höheren Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt, der königl. Schulkollegat Herr Dr. Knörich, ist gestern nachmittag plötzlich infolge eines Schlaganfalles gestorben. Des mittags hatte er noch einer Sitzung des städtischen Schulkollegiums beigewohnt.

Auf einem Werke geriet der Dreher Paul Hoffkulte, beim Auslegen einer Seilscheibe mit der linken Hand in die Transmissionsmission, wodurch ihm dieselbe von Arme buchstäblich abgerissen wurde. Schwerverletzt wurde der Bedienstete mit dem städtischen Krankenwagen ins Krankenhaus übergeführt.

— (Bochum, 26. März. Ueberregende Zustände aus einer Wurstküche wurden in einer Verhandlung vor der Strafkammer aufgedeckt. Der Metzgermeister Emil Stratmann von Werne war der vorsätzlichen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. In dem Laden und der Wurstküche des Stratmann wurden im August 1906 massenhaft verdorbenes Fleisch und Wurstwaren beschlagnahmt. Von 28 Wurstproben bezeichnete das Nahrungsmittelamt 17 als total verdorben. Bloßwurst enthielten ganze Kolonien von Maden und Schimmelpilzen. Leberwurst war stark mit Schimmel durchsetzt, in der Mettwurst hatte sich Ammoniak gebildet. Das von Fleischbesäuerer beauftragte und weggeworfene Fleisch ließ Stratmann fortgesetzt zur Wurstfabrikation verwenden. Fleisch, welches selbst wegen des pestilenzartigen Geruches von den Hunden verschmäht wurde, gelangte roh in die Wurst. Das mit Würmern und Maden durchsetzte Fleisch wurde in der Wurstküche zerhackt nur mit starken Gewürzen vermischt. Von den Räufern zurückgelassene schlechte 21 Würste ließ Stratmann mit anderen üblen Fleischsorten vermengen und abermals zu Wurst verarbeiten. Die so hergerichtete hart gewürzte Wurst verkaufte Stratmann als „Polenwurst“ an Polen. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

— (Witten, 26. März. Die aus Anlaß der Koburitz-Katastrophen vom Kaiser gestifteten 25 000 Mark gelangen heute durch das hiesige Steueramt aus dem Dispositionsfonds an die Stadt-Hauptkasse hier zur Auszahlung.

— (Sagen, 26. März. Zur Frage der Steuerfreiheit der städtischen Beamten, deren Aufhebung bekanntlich im hiesigen Stadtparlament beantragt und beschlossen worden ist, wurde von dem Antragssteller darauf hingewiesen, daß bei der bevorstehenden Regelung der Staatsbeamtengehälter sich zur Erledigung der Frage Gelegenheit bieten werde und daß diese Regelung auch nicht ohne Einfluß auf die Gemeindebeamtengehälter bleiben werde. Dann seien aber vor allen Dingen die Privatbeamten gegenüber den Gemeindebeamten in einem derartigen Nachteil, daß man die Bevorzugung in der Bürgererschaft nicht mehr verstehen könne. Ein Beamter, der 3000 Mark pensionsberechtigtes Gehalt beziehe, zahle nur 60 Mark städtische Steuern, während ein Privatbeamter mit demselben Gehaltsfah, der sich für sein späteres Leben für eigenes Geld versichern muß, mit 170 Mark an den städtischen Steuern herangezogen wird.

— (Essen, 26. März. Während der Predigt vom Schlag getroffen wurde Sonntag morgen der in der hiesigen evangelischen Gemeinde allgemein beliebte Pfarrer Buchholz. Er verstarb noch im Laufe des Tages.

— (Duisburg, 27. März. Infolge nervöser Ueberreizung ist Montag nachmittag der Buchhändler Ewich aus Duisburg bei Kaiserwerth in den Rhein gesprungen. Seine ihn begleitende Ehefrau wollte ihn zurückhalten, was ihr jedoch nicht gelang. Sie wurde mit in den Strom gerissen und beide ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

— (Bottrop, 26. März. (Erfchos.) Gestern mittag hatte der Gendarm Lange den Arbeiter Friedr. Medt festgenommen. Der Bergmann Johann Jansen befand sich in dessen Begleitung und versuchte den Verhafteten zu befreien. Er griff den Gendarmen tödlich an und bewarf ihn mit Steinen. Der Angegriffene machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und gab zwei Schüsse auf R. ab, die beide diesem durch den Hals gingen und sofort tödlich waren.

— (Köln, 26. März. (Spielhölle ausgehoben.) Sonntag morgen wurde wiederum durch die Kriminalpolizei eine Spielhölle ausgehoben, diesmal in einem Hause in der großen Sandkaule. 40 Personen wurden angetroffen, meist der Polizei bekannte Spieler. Leute, die in dem Verdacht standen, das Spiel gewerbmäßig betrieben zu haben, wurden inhaftiert.

— (Köln, 27. März. (Zugentgleisung.) Gestern früh 3 Uhr entgleiste auf der Strecke Golshain-Vertriebs ein Güterzug. Die Gleise waren bis 8 Uhr gesperrt. Die Schnell- und Personenzüge verkehrten mit großer Verpätung. Der Paris-Berliner Schnellzug, der um 6,45 Uhr in Aachen eintreffen soll, kam hier erst um 9,30 Uhr an; infolgedessen wurden die Anschlüsse verpaßt. Personen sind nicht verletzt.

— (Germersheim, 27. März. Auf fahrdliche Weise rächten sich der Ackerer Hühnenbecken und dessen Sohn in Diersweiler an dem Wiesenhäuser Stadler, weil dieser ihren Hund geschlagen hatte. Als Stadler betrunken war, erschossen S. und Sohn den Wesenlösen. Die Täter wurden verhaftet.

— (Mainz, 27. März. (Bei einer Segelpartie ertrunken.) Der einjährige-Freiwillige Maschmann und der Kaufmann Jos. Rehmmann unternahm Samstag nachmittag eine Segelpartie. Bei dem hohen Wellengang kippte das Boot um und beide Insassen fielen ins Wasser. Während Maschmann gerettet werden konnte, verstarb der 18jährige Rehmmann in den Wellen und ertrank.

Mus aller Welt.

— Auf der Vulkanwerft in Stettin fand am Sonntag mittag in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste der Stapellauf eines für die Hamburg-Amerika-Linie erbauten und für die La Plata-Fahrt bestimmten Doppelschraubenschiffes und Frachtdampfers statt. Im Auftrage des Königs von Württemberg vollzog der württembergische Gesandte in Berlin, Hr. v. Varnbühler die Taufe. Das Schiff erhielt den Namen „König Wilhelm“.

— Ein schwerer Eisenbahnunfall, der zwei Menschenleben vernichtete und großen Materialschaden anrichtete, hat sich Sonntag morgen um 6 Uhr auf dem Bahnhof Carow auf der Strecke Berlin-Bernau zugegetragen. Ein von Stettin kommender Güterzug fuhr auf dieser zwischen Blankenburg und Buch gelegenen Station über den Presselock hinaus und entgleiste. Die Maschine und der Tender wurden zertrümmert, mehrere Wagen türnten sich aufeinander. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, der Zugführer durch Splitter erheblich verletzt. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht bekannt. Außer den Wagen sind auch viele Güter, die sie geladen hatten, schwer beschädigt worden. u. a. wurden Pferde totgequetst.

— Ein Dampferunfall hat sich auf dem Gardasee ereignet. Dort lief vergangenes Sonntag der Dampfer „Gains“ bei Tremosine auf einen Felsen auf und wurde leck. Im Gedränge sind viele Personen ins Wasser gefallen, davon sieben ertrunken, die übrigen konnten von Fischern gerettet werden.

— Infolge Schneewehen stürzte nach einem Telegramm aus Reichenbach in Weigelsdorf ein Wagen mit Konfirmanden eine hohe Straßenböschung hinab. Frau Fabrikbesitzer Anlauf erlitt einen Schlüsselbruch, drei Konfirmanden wurden verletzt, darunter ein Mädchen durch Glassplitter schwer. Von einem zweiten, seitwärts schleudernden Fuhrwerk wurde ein Konfirmand überfahren und hierbei ebenfalls schwer verletzt.

— Eine gräßliche Missetat aus Rache hat der 16-jährige Gärtnerlehrling Hennig in Lommatzsch bei Dresden ausgeführt. Hennig, der bei einem Gärtnermeister in Arbeit stand, lebte mit dem bei demselben Besitzer beschäftigten 11 Jahre alten Kaufburschen Klaus auf gespanntem Fuße. Um dem letzteren einen Schabernack zu spielen verfolgte Hennig am Sonntagabend den Knaben auf dem Nachhausewege im Herbstpark, überfiel ihn dort, brachte ihm eine klaffende Wunde am Kopfe bei und schnitt ihm dann mit einer sogenannten Hecken-schere den Hals durch. Hierauf band der Unhold dem Knaben die Hände auf dem Rücken zusammen, zog ihm die Kleider aus und ließ sein Opfer, in der Annahme, daß es tot sei, draußen liegen. Der Knabe kam nach kurzer Zeit wieder zum Bewußtsein und schleppte sich mühsam bis in die nahe Apotheke. Hier wurde er röchelnd gefunden und ins Krankenhaus geschafft, wo er alsbald verstarb. Kurz vor seinem Tode nannte er noch auf Befragen den Namen des Mörders Hennig, den man dann sofort verhaftete. Der Mörder befand sich früher in der Knaben-erziehungsanstalt Bräunsdorf.

— Raubmord. In Leipzig wurde die Frau des Markthelfers Koppberg tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord durch ihren Liebhaber vor. In der Wohnung fehlt ein größerer Wertgegenstand. Der Mörder ist laut „Leipz. Ztg.“ flüchtig.

— Die beiden Dampfer „Prinzessin Henriette“ mit 20 Passagieren an Bord, von Ostende kommend,

und, „Lord Warden“ mit 41 Passagieren, von Calais kommend, hatten bei der Einfahrt in den Hafen einen Zusammenstoß. Dem „Lord Warden“ wurden zwei Boote zertrümmert sowie mehrere Platten und ein Teil des Deckes eingedrückt. Die „Prinzessin Henriette“ wurde am Bug beschädigt und erlitt einen Bruch in der Steuerung. Der „Lord Warden“ ging ins Dock, die „Prinzessin Henriette“ fuhr planmäßig nach Ostende zurück. Der Zusammenstoß hatte an Bord der Schiffe einige Aufregung hervorgerufen; Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

— Die Sünden des Bürgermeisters von San Francisco beschäftigen das Gericht in Francisco seit Mittwoch. Schmitz, der noch vor fünf Jahren im Orchester des Calubaththeaters die erste Geige spielte und von seiner bescheidenen Gage leben mußte, besitzt heute ein palastähnliches Haus und gilt als Millionär. Seine Ankläger, unter denen sich der reiche Bankier und „Judenkönig“ Rudolf Spreckels befindet, der Schmitz seit Jahren von Detektiven auf eigene Kosten beobachten ließ, behaupten nun, daß der Bürgermeister sich dieses Vermögens erwah, indem er sich von allen Konzeptionären und Lieferanten der Stadtgemeinde beträchtliche Provisionen zahlen ließ. Außer dem Bürgermeister sind noch achtzig Gemeinderäte angeklagt, Bestechungsgelder angenommen zu haben. Es heißt, daß die United Rehnold-Eisenbahn jedem Gemeinderatsmitglied die Summe von 40 000 Dollars, sowie den Bürgermeistern Schmitz und Konef je 250 000 Dollars habe zustellen lassen. Die Affäre ruft ungeheure Bewegung in den Vereinigten Staaten hervor, die Blätter erklären, es sei dies der größte Skandal, der in Amerika je vorgekommen.

Das verhängnisvolle Erbteil.

Dieser Tage wurde in Leipzig in einem Restaurant der Nikolaistraße ein junger Mann verhaftet, der dort eine große Beche gemacht hatte und dann erklärte, daß er kein Geld habe. So etwas kommt ja in der Großstadt sehr häufig vor, der erwähnte Vorfall hatte aber infolgedessen ein besonderes Gepräge, als der Verhaftete vor kurzem ein fleißiger, solider, junger Mann war, der das „Glück“ hatte, 14 000 Mark zu erben. Sofort gab er seine Stellung, — er war Handlungsgehilfe in einer kleinen Stadt Sachsens — auf, zog nach Leipzig und lebte hier lustig und fidel. Gute Freunde und gefällige Damen halfen ihm getreulich die Zeit vertreiben, und binnen etwa sechs Wochen war das schöne Geld bis auf den letzten Pfennig „verpufft“ und der 22-jährige Mensch zuletzt ein Bechpfeiler geworden.

Es ruht sehr oft auf Geld, welches ohne Arbeit erlangt, also erbt oder gewonnen wird, ein wahres Verhängnis. Es macht aus einfachen zufriedenen Menschen Verschwender und Proken und bringt ihnen Unheil. Vor einigen Jahren hatte ein junger Kaufmann, ein tüchtiger, strebsamer Mensch, der in seiner bescheidenen Stellung glücklich und zufrieden war, zirka 50 000 Mark geerbt. Sofort gab er seine Stellung auf, lebte wie ein Fürst und dachte nicht an das Ende. Aber das kam bald herbei. Zwei Jahre dauerte die Herrlichkeit und dann war's aus. Noch ein halbes Jahr half er sich mit Pumpen bei den Freunden und Wirten durch, denen er früher mit freigebiger Hand Geld gestreut, und zuletzt legte er sich auf Hochstapeln und Bechpfeilen, denn Arbeit konnte und wollte er nicht mehr leisten. Jetzt besteht sein Leben nur noch aus dem Wechsel zwischen Freiheit und Gefängnis.

Noch eine andere wahre Geschichte. Ein ehrlicher, fleißiger Schuster gewann einmal ein Beutchen des großen Loses, 50 000 Mark. Von diesem Augenblick wurde der Mann nebst seiner Frau vergnügungssüchtig und verschwenderisch. Eine feine Beletage ward gemietet, er sah ganze Tage lang in der Weinstube, sie verfiel dem Pustekuchen und ward eine „Gnädige“. Die Kinder wurden einer Gouvernante

überlassen und völlig vernachlässigt. Sie waren wie ihre Eltern einst brav und bescheiden; jetzt wurden sie allesamt faul und arrogant. Doch nach einigen Jahren war auch hier das Geld verschwunden. Der Mann hatte jede Lust an der Arbeit verloren und ergab sich dem Schnapstrinken. Er befindet sich jetzt im Arbeitshaus. Die Frau schaffte sich ein „Verhältnis“ an und ist zurzeit Wirtschaftlerin. Die Kinder aber kamen in eine staatliche Erziehungsanstalt. So kann unverbinder Reichtum nicht selten zum Unglück werden. Damit mag sich jeder, „der nichts gewinnt und nichts ererbt“, zu trösten suchen.

Neueste Nachrichten

W Wilhelmshafen, 27. März. Das Kriegsgericht verurteilte den Heizer Jalenbeck wegen Aufruhr zu 5 3/4 Jahren, den Heizer Haamann zu 1 Monat Zuchthaus.

H Prag, 27. März. Bei einem Arbeiter hatte die Polizei kürzlich ein Loos der sächs. Lotterie konfisziert. Wie sich herausstellte, hat das Loos 60 000 Mark gezogen. Der Arbeiter bekommt nichts und muß noch Strafe zahlen.

H Brüssel, 27. März. Die Bergarbeiter von Charleroi verlangen 20 Prozent Lohnerhöhung. Der Streik ist nicht ausgeschlossen.

W Lausanne, 27. März. Die Arbeiterunion beschloß, den Generalstreik zu proklamieren.

W Czernowitz, 27. März. Die Bauern ziehen nach Bessarabien. Der kommandierende General gab dem König die Versicherung, daß Palast und Stadt nicht gefährdet seien. Es werden militärische Vorbereitungen zum Empfang der Aufrührer getroffen.

Karfreitag.

Von Bruno Wagnier.

Der Du am Kreuze hingest, blaß und kalt,
Weil Du der Liebe große Wahrheit lehrtest,
Weil Ruhm, Erfolg und Mammon nichts Dir galt,
Der Du kein eignes Glück für Dich begehrtest. —

Sieh! heute auf die Christenwelt herab,
Die Deinen Namen rühmt in allen Landen.
Du wendest Dich mit stillem Seufzer ab:
„Ich rief Euch, doch Ihr habt mich nicht verstanden!“

Ich stellte Euch der Wahrheit helles Licht
Als hehres Ziel in Euer Erdenleben.
Ihr zankt um Wahrheit, — doch Ihr habt sie nicht,
Der Weg zu ihr ist Forschen, Suchen, Streben!

Ich gab die Liebe Euch als ein Juwel,
Das wunderkräftig alle Leiden füllt,
Wo ist ihr Glanz, der lind und sonnenhell
Die ganze Welt mit seinem Leuchten füllt?

Ich starb am Kreuz. Ihr habt mich kaum gekannt.
Ich lebte Wahrheit, — lehrte Euch, zu lieben.
Ihr habt mich rühmend Euch nach mir benannt,
Und dennoch seid Ihr Fremde mir geblieben.“

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 1/2 12 Uhr unsere einzige innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester und Nichte

Mariechen Kümper

nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden im vollendeten 18. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Kümper u. Frau.

Kamen, den 27. März 1907.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt. 1398

Baustelle

in guter Geschäftslage der Stadt, mit 2 Zufahrten, ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen. 1392

Kamen.

F. Heimeier.

3-4 Fuder

Dünger

zu verkaufen. 371

C. Böcker,

Weststraße 58.

Die neubrainierte, Herrn Gessler-Dortmund gehörige, früher v. d. Beckesche

Weide

in Altheide kann auf ein- oder mehrjährige Dauer angepachtet werden. 1393

Näheres durch

Wirt Köpe,

Altheide bei Unna.

Kaufe

Ziegen u. Ziegenlämmer sowie auch Felle aller Art zu den höchsten Preisen.

B. Kaufmann,

Schulstr. 4, (Ecke Weststr.)

Haus-Verpachtung Kamen.

Das den Erben Landwirt H. Schnepfer in Heeren zugehörige, in Kamen Bahnhofstraße unter Nr. 23 belegene

Wohn- u. Geschäftshaus

mit Ladenlokal ist im Ganzen oder geteilt unterhändig anzupachten. — Näh. zu erfr. bei

Kamen

Reinhard, Gerdtz,

390

Kuff.

Buchbinderlehrling

sucht

C. Holtmann, Kamen.

Mein

Wohn- und Geschäftshaus

mit Stallung, Werkstatt und großem Hofraum, Weststraße 22, ist zum 1. Juli cr. zu vermieten. 351

Kamen.

W. Graas.

2 Schmiedelehrlinge

auf sofort gesucht. 383

Erving.

Zu erfahren beim Schreinermeister, Th. Schläter, Weddinghofen.

Ein 14-15-jähriges Mädchen aus guter Familie kann zum 1. Mai als

Zweitmädchen

eintreten. 1397

Näh. Schlachthof Kamen.

Porzellan- und Steingutwaren

empfiehlt

J. Brombach,

Kamen.



Bergmännischer Sterbe-Unterstützungs-Verein „Glück Auf Hohenzollern“ Weddinghofen.

General-Versammlung am Sonntag d. 31. März, nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

396? Der Vorstand.

Holzverkauf Overberge.

Samstag, den 30. März, morgens 10 Uhr,

verkaufe ich auf dem Sch. Wedelingischen Grundstück in Overberge (Erlendiepen)

55 Haufen Tannen-Durchforstungsholz zu leichtem Bauholz, Gruben-Frechtholz und Brennholz tauglich öffentlich meistbietend gegen Kredit. 1389

Seil.

Brüggemann.

Wichse nur mit Galop-Crème

Pilo die Schuhe.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf

wegen Neu-Einrichtung

meiner Verkaufshäuser mit

20% Rabatt.

Ich stelle zum Verkauf von meinem grossen Lager zu diesem ganz aussergewöhnlich billigen Angebot: **Zirka 50 komplette Zimmereinrichtungen** jeder Holz- und Stilart, **Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer**, eine grosse Menge **diverser Einzelmöbel, Sofas, Sessel, Stühle etc.**, grosse Posten **Gardinen, Stores, Rouleaux, Dekorationen, Teppiche etc.**

Vorzüglichste Einkaufs-Gelegenheit für Brautpaare.

Südstr. 6 u. Königstr. 51-53
3331 Gegründet 1848.

W. Landmann, Möbelfabrik, Hamm i. W.

Fabrik:
Caldenholerweg 25.
Telephon Nr. 22.



Gut Heil!
Der Turn-Verein

„Germania“ zu Kaiserau

feiert sein diesjähriges

Frühjahrs-Kränzchen

am 1. April 1907 — 2. Ostertag — in seinem Vereinslokale bei Frau Wwe. **Schmelzer** hiersebst bestehend in

Preisturnen unter den Mitgliedern und Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Friedr. Frieling, Kamen

empfehlte sein grosses Lager in

Fahrrädern

nur erstklassiger Fabrikate

zu billigsten Preisen.

Volle Garantie für Haltbarkeit und leichten Gang.
Elegante Form! Bestes Material!

Ersatz- und Zubehörteile

in grösster Auswahl.

386

la. Luftschläuche und Mäntel unter Garantie

Acetylen-Laternen

in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.

Reparaturen, sowie Neuemalierung und Vernickelung von
- - - Rädern werden prompt und gut ausgeführt. - - -

Die Entzauberten

von **Pierre Loti**

Im Roman-Feuilleton des Berliner Tageblattes erscheint zum nächsten Quartal

Pierre Lotis berühmter Roman

aus dem Haremsleben. Dieses Werk ist seiner Tendenz wegen von türkischer Seite sehr angefochten worden und hat in Paris einen langen Prozess zur Folge gehabt. Die P. Loti eigenfarbige, glühende melodische Sprache macht die Lektüre zu einem wahrhaft hohen Genus.

Das „Berliner Tageblatt“

erscheint mit 6 Gratis-Wochen-Beiblättern.
Montag: Der Zeitgeist; Mittwoch: Techn. Rundschau;
Donnerstag: Der Weltspiegel; Freitag: ULK; Sonnabend: Haus Hof Garten; Sonntag: Der Weltspiegel.

119,000

Abonnenten

2 Mark

monatlich

1897

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.

Geflügel-Ausstellung!



Am 31. März u. 1. April (beide Ostertage) 1907

veranstaltet der

Geflügelzüchter-Verein

„Weddinghofen und Umgegend“

seine

II. Lokal-Ausstellung

verbunden mit

Prämierung und Gratisverteilung

von

Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben im Vereinslokale des Herrn **Carl Dieckmann**.

Die Ausstellung ist von morgens 11 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein:

391

Der Vorstand.



Achtung!

Auf nach Bergkamen!

Restauration „Zur Schmiede.“

Am 2. Ostertage findet bei mir großer

Tanz-Unterhaltungsabend

statt.

Hierzu wird Jedermann herzlichst eingeladen.

Ww. H. Stamm,
Bergkamen.

Sehr nahrhaft und wohlschmeckend sind die Puddings, welche mit

Dr. Oetker's

Vanille-Pudding-Pulver.



bereitet sind.

224

1 Stück 10 Pfg.

3 Stück 25 Pfg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Kamen** belegenen, im Grundbuche auf den Namen der **Chefran Wirt Karl Jarke, Emma geb. Förderer**, zu **Kamen** eingetragenen Grundstücke, Flur 28 Nr. 67 Hofraum nebst dem a. Wohnhause, Bahnhofstrasse 45, b. Anbau, 1 ar 55 qm 675 und 50 Mt. Nutzungswert, Flur 28 Nr. 68 Hofraum 1 ar 60 qm 28 " 69 " 1 " 91 " am 6. Juni 1907, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Kamen, den 21. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid

(Gegründet 1858.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering. Prospekt kostenfrei. a 2408

Dr. Rentrop.

Bekanntmachung.

Die Herren Handwerksmeister und Fabrikanten, welche zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sind, werden ersucht, die Anmeldung bis spätestens 6 Tage nach dem Eintritt in das Geschäft bewirken zu lassen. Schulpflichtig sind alle sich im Magistratsbezirk aufhaltenden Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge, auch solche, welche in Fabriken beschäftigt sind, soweit sie das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; die Schulpflicht besteht auch für die dem Abschluß des Lehrverhältnisses vorausgehende Probezeit.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich bei dem Leiter der hiesigen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Stenbe, unter Vorlage des Schulentlassungszeugnisses des Anmeldenden am Mittwoch den 3. April nachmittags von 4 bis 8 Uhr im Konferenzzimmer der gr. ev. Volksschule zu bewirken.

Kamen, den 25. März 1907.

Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.
Der Vorsitzende: v. Basse Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Ortsstatuts wird hiermit der Stundenplan der hiesigen städtischen gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1907/08 bekannt gegeben.

Für sämtliche Fortbildungsschüler wird der Unterricht in den Elementarfächern, Geschäftsaufsatz, Buchführung usw. das ganze Jahr hindurch nachmittags von 4 bis 8 Uhr erteilt.

Als Schultage sind festgesetzt:

für Klasse II Montag nachmittags von 4 bis 8 Uhr.

für Klasse III Dienstag nachmittags von 4 bis 8 Uhr.

für Klasse I Donnerstag nachmittags von 4 bis 8 Uhr.

für Klasse IV Freitag nachmittags von 4 bis 8 Uhr.

Die zur Teilnahme am Zeichenunterricht verpflichteten Schüler erhalten in 5 Klassen alle gleichzeitig Unterricht am Sonntag und zwar im Sommerhalbjahre morgens von 7½ bis 9½ Uhr und im Winterhalbjahre morgens von 8 bis 10 Uhr.

Schulfrei sind außer den den Schülern mündlich bekannt zu gebenden Ferientagen der Himmelfahrtstag, der Fronleichnamstag, der Sonntag nach Fronleichnam, der Buß- und Betttag, der Totensonntag, der Geburtstag des Kaisers und für die katholischen Schüler noch der Allerheiligentag.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, dem 11. April.

Kamen, den 25. März 1907.

Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.
Der Vorsitzende: v. Basse Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.



Süddeutsche

Bedienung!

Am 2. Ostertage findet

Großes

Bod' Bierfest

verbunden mit

Konzert und Ball

bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Abends großes Oster-Feuer.

Restauration

Wilh. Borgschulze,

Bergkamen,

Werner Chauffee. 399

Steckenpferd-

Lilienmilch-

Seife

erzeugt ein zartes, rosiges und jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und reinen, blendend schönen Teint. 1827

a St. 50 Pfg. bei: **Hainr. Jacobi.**

Größere ev. Gemeinde.

Gründonnerstag.

11 Uhr: Versammlung der 1906 Kon-

firmierten im Gemeindehaufe.

2 Uhr: Vorbereitung für das Re-

freitag-Abendmahl.

Pastor Bertelsmann.

7½ Uhr: Abendmahlfeier u. Vorbereitung

Pastor Tummel.

Karfreitag.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Bertelsmann.

Feier des heil. Abendmahls.

2 Uhr: Vorbereitung zum Oster-

Abendmahl.

Pastor Tummel.

7 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.

Pastor Voigt.

Evangelisch-Lutherische Kirche

Karfreitag.

Morgens 9½ Uhr: Hauptgottesdienst.

Feier des heil. Abendmahls.

Pastor Geibel.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Koch.

Hierauf: Beichte für 1. Ostertag.

Ev. Gottesdienst in Münch.

Karfreitag, den 29. März,

vormittags 9 Uhr.

Ev. Gottesdienst in Werne

vormittags 10½ Uhr.

Feier des heil. Abendmahls.

Versammlungen in Overberge.

Karfreitag 2 Uhr: Kindergottesdienst

in der neuen Schule.

Karfreitag 5 Uhr: Pfingst-Andacht

in der neuen Schule.

Synagoge.

Freitag 6¼ Uhr abends.

Samstag 7 Uhr abends.

Samstag u. Sonntag 9 Uhr morgens.

Prediger Gossel.

Druck u. Verlag von C. May in Göttinge.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 38.

Donnerstag den 28. März 1907.

35. Jahrgang.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu u. gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Alleinvertrieb der Klavierspielapparate Pianola und Aeriola.

Barmen

Neuerweg 40

Filialen in Köln u. Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

1247 6866

Beste Garten- u.

Blumensamereien,

Obstbäume,

Obststräucher,

Ziersträucher,

schöne Topfblumen,

empfiehlt billigst

369

F. Militz.

Samen-Niederlage auch bei

L. Rumpff, Oststraße.

Ein gut erhaltener

Kachelofen

billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, samtmettliche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Rabenau mit Schutzmarke: Stedenpferd.

à Stück 50 Pfg. bei: **W. Felling,**

sonst bei **Meinr. Jacobi.** 1163



Fest-Kaffee
ausgewählte Mischungen,
1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2 M. das Pfund.
Haushaltungs-Kaffee
von 0,80 bis 1, — M. das Pfund

Tee, Zwieback, Biskuits, Dragées, Pralinen,
Bonbonnières, Knaibonbons.

Kakao aus eigenen Werken,
wie
Malzkakao, Haferkakao, Konsumkakao
und andere Kakao bis zu den
edelsten Sorten, das Pfund zu
1,20, 1,40, 1,60 fl.
Unsere Kakao sind ohne Ausnahme
garantiert rein und leicht löslich.

Schokolade
aus eigener Fabrik,
in den
verschiedensten Packungen
in prima Qualitäten
zu billigen Preisen.
Specialität:
**Leichtschmelzende
Schokoladen.**

Oster-
Schokolade-Eier
per Stück. 5 u. 10 Pfg.
Creme-Eier
per Stück. 5 u. 10 Pfg.
Marzipan-Eier
per Stück. 10 Pfg.
Schokolade-Hasen
per Stück. 10 Pfg.
Marzipan-Hasen
per Stück. 10 Pfg.

W.Z.R. Nr. 67867

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Verkaufsstelle in:

375

Kamen i. W., Weststr. 4, im Hause der Geschw. Hönig,

Weitere Filialen:

Hamm, Grosse Weststr. 1.

Dortmund, Münsterstr. 21, Westenhellweg 60, Rheinischestr. 26 1/2

Unna, Bahnhofstr. 7.

Sämtl. Artikel zum Baden J. Brombach.

empfiehlt

Rose & Ko. im neuen Heim.

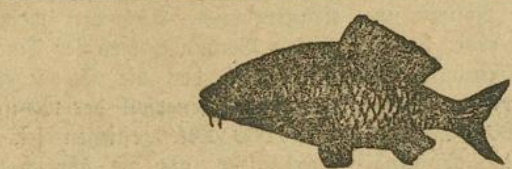
Zust zur rechten Zeit ist das vollständig um- und angebaute Geschäftshaus der Firma Rose u. Ko. eröffnet worden. Wer von unseren verehrlichen Besuchen hat sich wohl bis jetzt entschließen können, sich mit der Frühlingstoyette zu beschäftigen. Solange der Winter mit seinen kälteigen Heerscharen das Regiments führte, solange die Schneeflocken lustig herunterwirbelten und der gemütliche Platz am wärmenden Ofen noch begehrt war, solange ruhte die Sorge um die Frühlingstoyette. Nun aber scheint es, als wenn der böse Winter uns den Rücken gelassen hat, und allseits zeigt unsere Damenwelt auch ein lebhaftes Interesse für die Erfordernisse der Frühjahrszeit, wenn auch die Sonne noch nicht hell in die Mängel der Kleidung hineinschleuchtet. Das konnte man so recht am Samstag sehen: in hellen Scharen strömte die Damenwelt Dortmunds nach dem Prachtbau der Firma Rose u. Ko., um dort die unzähligen Herrlichkeiten in Augenschein zu nehmen. Manche Dame hatte es auch verstanden, den Herrn Gemahl mit zur Besichtigung der Geschäftsräume mit ihrem kostbaren Inhalt zu verleiten, um bei dieser Gelegenheit eine Attache auf den Geldbeutel des gestrengen Eheherrn zur Befriedigung eines vielleicht schon lange gehegten Wunsches erfolgreich zu unternehmen. Und sie hatte klug gehandelt, denn bei der Besichtigung, die sich der Besucher des Welthauses Rose u. Ko. am Samstag unwillkürlich bemächtigte, tat sich außer dem Herzen auch der sonst sorgfältig geschlossene Geldbeutel leicht auf.

Vor rund 12 Jahren öffnete die Firma Rose u. Ko. einen Neubau am Westenhellweg und alle Welt meinte, daß dies prächtige Geschäftshaus mit seiner bis dahin einzeln dastehenden Einrichtung nicht

übertroffen werden könnte. Aber die Welt schreitet jetzt in einem Tempo vorwärts, daß das überholt wird und unzureichend erscheint, was kurz vorher als einzig gepriesen worden ist. Das hat uns gerade der Westenhellweg gezeigt, der in wenigen Jahren sich zu einer großartigen Geschäftsstraße mit riesigen Prachtbauten entwickelt, wie sie kaum eine der Großstädte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes aufweist. Wo alles baute und dem Publikum wahre Schmuckkästen vor die Augen stellte, da konnte die größte Konfektionsfirma des deutschen Westens, die Firma Rose u. Ko., nicht zurückbleiben. Auch sie sah sich einestheils durch die große Ausdehnung ihres räumlichen bekannten Geschäftes, andernteils durch die Anforderungen der Neuzeit genötigt, ihr bisheriges Geschäftshaus neuzeitlich auszubauen und durch einen Neubau wesentlich zu vergrößern. Es ist der Firma Rose u. Ko. glänzend gelungen, den Westenhellweg um eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges zu bereichern und selbst Weltgeschäfte, wie z. B. Herzog u. Gerson in den Schatten zu stellen. Der durch den Architekten Herrn Engler im Stile Louis 16. ausgeführte Bau ist fürwahr eine Zierde des Westenhellwegs geworden, um den uns Dortmund manche Großstadt beneiden wird. Die Fassade des mächtigen Baues ist in rotem Granit hergestellt und macht einen selten vornehmen Eindruck. Sie verrät, daß auch das Innere mit feinstem Geschmack eingerichtet worden ist. Eine geradezu opulente Beleuchtung blendet die Besucher der reizenden Räume, in denen die ausgestellten Artikel bequem in Augenschein genommen werden können. Durch zwei Eingänge des vornehm wirkenden Portals betritt man den die ganzen Verkaufsräume überspannenden Lichthof der zu beiden Seiten von einer langen Reihe Marmorsäulen flankiert ist. Eine breite Freitreppe führt zur ersten Etage empor, die zur Aufnahme der Konfektionsarbeiten

bestimmt ist, während im Parterre und Sou terrain sich Bänke, Baumstämme, Bock- und Seidenstoffe, Betten und Ähnliches in mannigfacher Auswahl befindet. Die gesamte Ausstattung zeichnet sich durch einen überaus gewählten Geschmack aus. Während zur Seite des unteren Raumes das Teppichlager mit seinen herrlichen Stücken und die Gardinen die Besucher anziehen, stoßen wir in der ersten Etage auf die Anprobierzimmer, deren intimer Charakter den Damen, die sich dort von dem guten Sitz der gewählten Robe sofort in vollkommener und bequemer Weise überzeugen können, ausnahmslos sehr gefallen wird. In den oberen Stockwerken präsentiert sich unseren erkaunten Augen eine Möbel-Ausstellung, die ihresgleichen sucht. Was nur das Menschchen begehrt, ist dort zu finden. Der vornehmste Geschmack, die weitestgehenden Ansprüche finden dort ihre Befriedigung. Die Fülle und Reichhaltigkeit der Möbel spottet jeder Beschreibung, sobald auch wir uns begnügen müssen, die Tatsache zu konstatieren, daß eben all und jedes in all und jeder Holzart, und in all und jedem Stil zu sehen und natürlich zu kaufen ist. Natürlich will es das Publikum möglichst leicht haben bei der Besichtigung der Herrlichkeiten. Deshalb sorgen 3 Fahrstühle für die Beförderung. Der Feuerherd ist nach jeder Richtung hin Rechnung getragen worden. Eine eigene Telefonanlage mit 50 Anschlüssen steht auch dem Publikum zur Verfügung. Doch was zählen wir hier alles einzeln auf. Unsere Leser mögen sich mit eigenen Augen davon überzeugen, daß die Firma Rose u. Ko. ihrem alten bewährten Ruf volle Ehre gemacht hat und für alle Zeiten einen Samptauschungsplatz der Dortmunder wie der nach Dortmund kommenden Bewohner der Umgegend bilden wird. Wir aber wünschen der Firma Rose u. Ko. alles Glück u. einen neuen

2426



Zu Fisch-Speisen

verwendet man am besten

Holbutko-Margarine.

Beste Ersatz für feinste Butter.

In Kamen nur zu haben:

1850

Weststrasse 1.

Süßliche Zugaben.



Albert Karrenberg,
Kamen, Weststr. 75.

Grosses Lager
erfahrender

Fahrräder
zu billigsten Preisen.
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ferner sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile
in unerreichter Auswahl.
Emailierung! Vernickelung!
Reparaturen
werden prompt und zuverlässig in eigener
Werstatt ausgeführt. 366

Doßlämp
mit Brut vorrätig radikal Rademachers Goldseil. Patentamt. gesch. No. 75196. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befreit den Haarwuchs, verhindert Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. 158 Flasche 50 Pfg.
in Kamen bei **H. Jacobi, Droger.**
H. P. Thiel, Droger.

Luhns
wäscht
am besten
597 92
Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Dortmund, 27. März. Der Haushaltsplan weist an Schulden 55 1/2 Mill. Mark auf gegen 52 400 000 M. im Vorjahre. An Vorläufen sind einschließlich der in den nächsten Tagen abzunehmenden 2 Mill. M. 3 1/2 Mill. M. aufgenommen. Dadurch steigt die Schuld auf 59 Mill. M. Zutreten werden durch Begebung der ersten Abteilung der 36 Millionen Anleihe in nächster Zeit 9 Mill. M. Der Kaufpreis der Straßenbahn ist hier nicht einbezogen. Das Vermögen der Stadt betrug im Jahre 1905/06 85 1/2 Mill. M. Davon waren nutzbringend 50 Mill. M. angelegt. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl beträgt 187 988 Personen. Das Einkommensteuereinkommen im Jahre 1901 1 967 000 M. und ist pro 1907 auf 2 185 000 M. geschätzt. Die 59 Mill. M. Schulden sind in den gewerblichen Anlagen angelegt; im Wasserwerk 10 1/2 Mill., im Elektrizitätswerk 9 Mill., im Hafen 6 Mill., in der Kanalisation 6 1/2 Mill., in den Riefelsbänken 4 1/2 Mill., im Schlachthof 2 Mill. Der Rest steht in höheren Schulen, Volksschulen (4 1/2 Mill.) und städtischen Gebäuden. In der letzten Stadtkonferenzentscheidung führte der Magistratsbevollmächtigte aus, daß ein Rücklagefonds von 3 1/2 Mill. M. vorhanden sei, welcher als eisenar. Betriebsfonds, Schuldentilgungsfonds und dergl. diene. Nicht vorhanden sei ein Reservefonds für den Fall des Notstandes. Dagegen betragen die Jahresüberschüsse 1 Mill. M. Der Redner hob hervor, daß die Anforderungen an die Finanzkraft gestiegen seien durch die Zunahme der Bevölkerung, der Schulden- und Armenlast, sowie Ausgaben für Polizei und Krankenhaus. Aus den weiteren Ausführungen ging hervor, daß die letzten Verhandlungen der Finanzkommission zu dem Ergebnis gekommen seien, daß die Steuer überhaupt nicht erhöht werden brauche, weil das Steuerloos der physischen Personen von 1 510 000 M. auf 1 780 000 M. gestiegen sei. Die Finanzlage der Stadt Dortmund sei günstiger, als die ähnlich großer Städte. Zu bemerken sei, daß Dortmund allein 22 000 Hektar Grundbesitz habe. Ueber die Verstaatlichung der Polizei im Industriebezirk äußerte sich der Bürgermeister, der Plan sei zum ersten Male vor etwa 3/4 Jahren aufgetaucht. Dann hat die Regierung die Absicht zu erkennen gegeben, daß die Polizei in einer Anzahl von Gemeinden zu verstaatlichen sei, auch in Essen, nicht aber in Dortmund. Man habe im Magistrat die Sache erörtert. Dieser stand indes auf dem Standpunkte, es liege im Interesse der Selbstverwaltung, daß die Polizei in städtischer Regie bleibe. Es sei ja nicht zu verkennen, daß je schneller die Städte wachsen, desto größer auch die Ansprüche an die Polizei-Verwaltung würden. Man werde über kurz oder lang dazu übergehen müssen, einen selbstständigen Leiter des Polizeiwesens auf der Basis eines Gerichts- oder Regierungsassessors anzustellen. Die Gemeinden seien durchschschnittlich gerade nicht von der Verstaatlichung der Polizei erbaut. Es heiße doch, der Minister wolle auch gegen den Willen der Gemeinden seinen Plan durchsetzen. Ob das wirklich geschehe, stehe noch dahin. Jedenfalls würden durch die Verstaatlichung die Kosten der Polizei nicht geringer. Im übrigen könne es sich nur darum handeln, die Sicherheitspolizei in staatliche Regie zu nehmen, die Hauptpolizei bleibe immer in den Händen der Gemeinden. Vorläufig sei, wie gesagt, nicht beabsichtigt, die staatliche Polizei in Dortmund einzuführen. Er stehe auf dem Standpunkt: Wollte man einen Teil des Polizeiwesens verstaatlichen, so müßte die Verwaltung den Landräten übertragen werden, denn wenn dies auch Regierungskommissare wären, so seien sie doch mit den Verhältnissen besser vertraut, als neue Beamte, die mit den Verhältnissen des Industriebezirks vollständig unbekannt seien.

Dortmund, 27. März. (Hafen Hardenberg.) Der von der früheren Dortmund-Gronau-Essener Eisenbahn-Gesellschaft erbaute und aus einem Beden bestehende Hafen Hardenberg ist seit der Verstaatlichung dieser Privatbahn im Besitz des preussischen Eisenbahnfiskus. Seit dieser Zeit ging der Güterumschlag des Hafens, der früher besonders vom Förder Verein und anderen Zechen- und Hüttenwerken wegen der billigeren Bahnfrachten dorthin zum Versand benutzt wurde, anfangs sehr zurück, da sämtliche Transporte nach den gleichen Tarifen der Staatsbahn befördert wurden; im Frühjahr 1905 verminderte der Bahnfiskus bis 1912 etwa 2/3 des Hafens an eine Dortmunder Expeditionsfirma. Diese versuchte den schwedischen Erzumschlag über den Dortmunder-Eisenkanal und den Hafen Hardenberg zu leiten, was ihr infolge günstiger Frachtkonvergenzen gegenüber am Rhein und dem Dortmunder Hafen auch gelang. Auch die Einfuhr an Rohstoffen aus Holland, Pflastersteinen aus Schweden stieg im Hardenberger Hafen, sodaß er dem städtischen Hafen Dortmunds immer mehr Konkurrenz bereite. Die städtische Hafenverwaltung ging deshalb mit dem Plan um, den Wettbewerb des Hardenberger Hafens zu beseitigen. Ein Anlauf des Hafens, für den der Fiskus 1 1/2 Millionen Mark forderte, schien bei den steigenden Lasten nicht ratsam. Eine städtische Deputation hat den Vertretern des Eisenbahnministeriums die Vorlage einer Betriebsgemeinschaft zwischen dem Dortmunder und Hardenberger Hafen unterbreitet, welche Zustimmung fand. Die nähere Festlegung sollen in einer Konferenz zwischen Vertretern der Stadt und des Eisenbahnministeriums erfolgen. So dürfte dann vom 1. April ab schon der Hafen Hardenberg in städtische Verwaltung übergehen. Da der Reeder, die den Hafen Hardenberg zum Teil angekauft hat, auch der Erzumschlag für die neue Hafenbahn im Dortmunder Hafen übertragen ist; so wird sich das Pachtverhältnis zwischen dem Fiskus leicht lösen lassen.

Leunep, 27. März. Aus Verzweiflung über ein schweres Leiden ertränkt sich die 40-jährige Frau eines hiesigen Zimmermanns. Sie war erst vor einigen Tagen ungeheilt aus dem hiesigen Krankenhaus entlassen worden und sollte sich in Remscheid einer Operation unterziehen. Sonntag abend entfernte sie sich aus ihrer Wohnung und Montag vormittag wurde ihre Leiche aus einem nahen Teiche gezogen. Um die Unglückliche trauern der Mann und sechs unmündige, meistens noch nicht schulpflichtige Kinder. Bei dem jüngsten, kaum 2 Jahre alten Knaben ist der Kaiser Rote.

Essen, 27. März. Die widerrechtliche Wegnahme einer beweglichen Sache kann nicht als Diebstahl bestraft werden, wenn sie nicht erfolgt zum Zwecke der Aneignung. Eine genaue Kenntnis des § 242 R. St. G. (Diebstahl) bewies ein Essener Zimmermann. Genannt öffnete eines Tages mit einem Dietrich die Werkkammer seines früheren Arbeitgebers und entnahm dieser einige Gegenstände. Zufällig begegnete noch im Laufe desselben Tages der frühere Arbeitgeber dem Zimmermann in einer Wirtschaft und erkannte die ihm gehörigen Gegenstände wieder. Der Zimmermann verließ sofort das Lokal, während der Unternehmer seine auf dem Tische liegenden Sachen an sich nahm. In der folgenden Nacht wurde ein zweiter Diebstahl in der Werkkammer des Unternehmers ausgeführt. Auf die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gab der Zimmermann in der Voruntersuchung unumwunden zu, am Tage die Gegenstände der Werkkammer entnommen zu haben, nachdem er solche mittels Dietrich geöffnet hatte; er behauptete jedoch, keineswegs die Absicht gehabt zu haben, sich die weggenommenen Sachen anzueignen, vielmehr habe er seinen früheren Arbeitgeber damit nur ärgern wollen. Ganz entschieden bestritt er aber an der Wegnahme, die nachsichtswürdig erfolgte, beteiligt zu sein. Die Kgl. Staatsanwaltschaft Essen teilte darauf dem

Bestohlenen mit, daß sie nicht in der Lage sei, wegen Diebstahls strafrechtlich einzuschreiten, da bei der nicht zu widerlegenden Behauptung des Zimmermanns, er habe durch die Wegnahme der Sachen seinen früheren Arbeitgeber lediglich ärgern wollen, die Feststellung nicht getroffen werden konnte, daß er sich die Gegenstände tatsächlich hat zu eignen wollen. Das Verfahren sei daher einzustellen. Die Ermittlungen nach dem Täter des nachsichtswürdig verübten Diebstahls, den der Zimmermann gesteht, seien ohne Erfolg geblieben.

Barmen, 27. März. (Untererschlagung.) Ein Färbereibesitzer wurde wegen Unterschlagung von rohen Lizen im Werte von mehreren tausend Mark, die ihm von einer Firma zum Färben übergeben worden waren, verhaftet. Ein Händler wurde wegen Hehlerei gleichfalls festgenommen.

Lüttringhausen, 27. März. Selbstmord aus Liebesgram beging die 23-jährige Tochter des Landwirts Thiemann von hier, indem sie sich von einem Buge der Straße Rittershausen-Königsdorf überfahren ließ. Die Eltern des Mädchens hatten ihre Einwilligung zu einem Liebesverhältnis ihrer Tochter verweigert, worauf das Mädchen die Tat beging.

Solingen, 27. März. (Die Petroleumkanne.) Die Ehefrau des Schleiers Woll, die Petroleum zum Anfeuern des Herdfeuers benutzte, wurde von den emporschlagenden Flammen erfaßt. Die Frau trug schwere Brandwunden am ganzen Körper davon und schwebt in Lebensgefahr.

Quisburg, 27. März. (Ertrunken.) Sonntag mittag ertrank die 12-jährige Schülerin Mehenroth aus Ruhrort in einer mit Wasser angefüllten Sandgrube. Dem Kinde war der Ball beim Spielen ins Wasser gefallen. Als es den Ball mit einem Stock zu erreichen suchte, verlor es das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser.

Düsseldorf, 27. März. Beim Losschlagen einer Grundmauer an einem Neubau in der Schadowstr. stürzte diese um und erdrückte den Maurer W. Sahnke von hier.

Düsseldorf, 27. März. Vor dem Schöffengericht in Ratingen hatte sich der Arzt Dr. Forchelen aus Hückingen unter der Anklage zu verantworten, auf Kosten der Betriebskrankenkasse der Hückinger Nöhrenwerke Medikamente aus einer Apotheke bezogen, dieselben aber nicht für Mitglieder der Kasse, sondern zu anderen Zwecken verwandt zu haben. Die Arbeiter, auf deren Namen die Rezepte ausgeschrieben waren zur betreffenden Zeit gar nicht in ärztlicher Behandlung. Der Beschuldigte bestritt die ihm zur Last gelegte Tat nicht; die Arzneyen seien zu Versuchszwecken bestimmt gewesen und er habe sie auch für unvorhergesehene Fälle zur Hand haben müssen. Das sei vielfach Brauch auf dem Lande. Das Gericht setzte gegen den Arzt wegen Betrugs unter Annahme mildernder Umstände eine Geldstrafe von 80 Mark fest.

Eine „anrühliche“ Gerichtsverhandlung.

Ein eigenartiger Beleidigungsprozeß beschäftigte die Salzwelecker Straßammer, vor der sich der Chefredakteur der dortigen Tageszeitung „Der Altmärker“, Paul Gloger, in Verfolg eines vom Magistrat der Stadt Salzwelecke gestellten Strafantrages zu verantworten hatte. Der Salzwelecker Magistrat hat im Oktober vor. Jahres den Bau einer Kanalisation beschlossen, und in der Debatte sollte der Bürgermeister u. a. ausgeführt haben, man könne eventuell zur Deckung der Kosten eine „Klosettsteuer“ einführen. Dieser Gedanke wurde von Gloger in seinem Blatte als eine Schnapsidee bezeichnet und durch nachfolgendes Gedicht verberichtet:

„Der Vaterland, so ist's nu mal,
Is uns von jeher teuer,
Der macht nicht bloß der Liebe Kraft,
Der macht die beße Steuer.
Man zahlt 'ne Steuer uff Toback,
Uff Hund, Bier und Stempel,
Uff Karten für die Eisenbahn,
Na kurz auf jeden Krempel.
Und wenn nach dieser Schröpperlei
Noch ener Knöppe hatte,
Kam die Kommune schnell herbei,
„Naus mit de letzte Matte!“
Den schönsten Steuerfrazz indes
Reiß Salzwelecke zu binden,
Da täl der Bürgermeister jetzt
Ne duffte Blüte finden.
Er will 'ne Steuer für's Klosett,
Zewiß mit Sighontrolle,
Ach nee, die Sache ist zu nett.
Zekreißt hat meene Ose!
Wers ehrlich mit dem Stadtwohl mein/
Zehst oft zur Tante Meier,
Bezahlt im wahrsten Sinn des Wort/
Dannstlerfing „neine Steuer“.
D siß', so laß du sißen launnt!
Warum ich es dir rate? . . .
Denk: Größer noch als dein „Geschäft“
Ist das vom Magistrat!“

Ferner wurden an den Umsatz, daß die Salzwelecker Stadtväter diesen Teil der Angelegenheit hinter verschlossenen Türen beraten hatten, allerlei witzige Bemerkungen geknüpft und schließlich an den Bürgermeister die Anfrage gerichtet, ob an Durchfall leidende Leute Rabatt erhielten.

Naturngemäß gestaltete sich die Verhandlung über diesen Beleidigungsprozeß sehr amüsant. Der Angeklagte verblieb bei seiner Meinung, daß die Besteuerung der „notdürftigsten Einrichtungen“ des täglichen Lebens eine ganz außerordentliche Idee darstelle und berief sich auf Kundgebungen der „Jugend“ in München, des „Klabberabatsch“ und des „M“, die ebenfalls mit ihren abfälligen Urteilen über den bürgermeisterlichen Vorschlag nicht zurückgehalten hatten.

Der Staatsanwalt führte aus, daß eine „Klosettsteuer“, wie sie der Angeklagte glosiert habe, keineswegs so humoristisch sei, daß sie Anlaß zu einer derartigen satirischen Plauderei bieten könne. Er beantragte deshalb wegen dieser Beleidigung eine Geldstrafe von 500 Mark. — Im Gegensatz dazu führt der Verteidiger des Angeklagten aus, daß hier eine satirische Behandlung eines Stoffes vorliege, der von einer zwingenden Komik sei. Koffsteuern seien immer ungerecht, obwohl man im vorliegenden Falle gerade vom Gegenteil sprechen könnte. Wie sehr der Plan einer Klosettsteuer den Humor habe reizen können, gehe aus den Gedichten hervor, die aus Anlaß dieses Planes von den größten Witzblättern wie der „Jugend“, dem „M“ und dem „Klabberabatsch“ veröffentlicht worden seien. Auch die Redakteure dieser Blätter hätten nicht im entferntesten die Absicht gehabt, den Salzwelecker Magistrat zu beleidigen, vielmehr sei auch ihnen dieser bürgermeisterliche Gedanke willkommenes Gelegenheit zu einer Verurteilung gewesen.

Der Gerichtshof kam nach längerer Beratung zu einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 80 M., indem er lediglich das Wort „Schnapsidee“ als beleidigend aufkassierte.

Gesundheitliches.

Ziegenmilch als Nahrungsmittel.

Da rohe Milch nach zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen in vielen und zwar wichtigen Beziehungen von der gekochten Milch verschieden ist, so ist gerade in letzter Zeit dem Genuße der rohen Milch wieder das Wort geredet worden. Rohmilch kann aber wegen der Gefahr der Tuberkuloseübertragung nicht in Betracht kommen. Vollkornbrot vielfach unterfälscht; mit Unrecht, denn in ihrer Zusammensetzung und ihrem Nährwert kommt sie der Rohmilch sehr nahe, und sie hat den Vorzug, daß sie kaum imstande ist, die Tuberkulose zu übertragen. Die Ziege ist nämlich die Perlsucht weit weniger empfänglich wie das Rindvieh, denn während man unter den Milchbähen zwischen 20 Prozent bis 80 pCt. Tuberkulose antrifft, fand man unter 50 000 Ziegen, die für ein Institut für experimentelle Therapie hat neulich die Ziegenmilch sehr empfohlen. Er weist darauf hin, daß das Fett in der Ziegenmilch noch feiner verteilt ist als in der Kuhmilch, wogegen es kommt, daß die Ziegenmilch sehr schwer aufrahmt. Ein weiterer Vorteil, welcher der Ziegenmilch zukommt, ist der, daß kein Tier so leicht sauber zu melken und auch so leicht sauber zu halten ist, wie die Ziege, sie ist auch leicht zu ernähren und leicht gesund zu erhalten. Der angelich flörende Beigeschmack der Ziegenmilch wird leicht vermieden, wenn die Milch nur sauber gemolken wird. Mit Nachdruck weist aber Professor Reiser darauf hin, daß, wenn heute auch noch die Tuberkulose bei den Ziegen verhältnismäßig selten sei, doch die Gefahr bestehe, daß sie sich auch in den Ziegenbeständen einnistet. Daher darf man die Ziegen nicht in den Kuhstall tun, man stelle die tuberkulinfizierten Ziegen in helle, luftige und geräumige Ställe; man lasse die Ziege nicht zum Stallier werden, sondern lasse sie im Freien, mondsüß auf der Weide.

Nimmt die Zuckerkrankheit an Häufigkeit zu?

Aus einer am Dr. Brinzig-Ulm angestellten Statistik ergibt sich, daß während in Berlin von 1871 bis 1875 auf 100 000 Einwohner 2,2 an Zuckerkrankheit starben, diese Biffer 1901 bis 1905 auf 20,7 stieg. Auch in England und Italien, sowie in Paris und Hamburg stieg die Sterblichkeit an Zuckerkrankheit innerhalb der letzten 30 Jahre um das drei- bis vierfache. Sicherlich ist die Zunahme teilweise nur eine scheinbare, da die Krankheit vielfach früher überhaupt nicht erkannt wurde, jetzt aber viel bessere Untersuchungsmethoden zur Feststellung der Krankheit zur Verfügung stehen. Daran ist namentlich das jetzt viel häufigere Vorkommen der Zuckerkrankheit im höheren Alter zurückzuführen, indem, was früher vielfach als Altersschwäche, Brand usw. bezeichnet wurde, heute als Zuckerkrankheit diagnostiziert wird. Aber abgesehen von dieser bloß scheinbaren Zunahme hat sich zweifellos die Zuckerkrankheit auch tatsächlich vermehrt. Sie ist vorwiegend eine Krankheit der besser situierten Kreise, und ihre letzte Ursache hat sie in Nervenleiden, Wohlleben, Übernahrung, Festsitzen usw. Da aber diese schädlichen Momente in der Neuzeit ständig zugenommen haben, so hat dies zweifellos auch auf das Häufigwerden der Zuckerkrankheit eingewirkt. Wahrscheinlich hat insbesondere die Zunahme der Wohlhabenheit in den letzten zwei Jahrzehnten ein Häufigwerden der Diabetes veranlaßt. Eine bedeutende Rolle in der Ursache der Zuckerkrankheit spielt die Übernahrung, die ja leider auch sehr erheblich in der Zunahme begriffen ist. Endlich können auch die Beziehungen zwischen Nervenleiden und Zuckerkrankheit für eine etwaige Zunahme der letzteren von Belang sein. Nervenleiden, insbesondere Neurasthenie, kommt heute vermehrt zur Beobachtung als früher, weil die Anforderungen an die geistige Tätigkeit in allen Berufen sehr gestiegen sind.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste. Herausgeber Ferdinand von Arnim, Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3,50 Mark, das einzelne Heft 70 Pfg.)

Ein Osterheft

nennt der Kunstwart sein neuestes Heft — und nach all dem Eßens und nach all der Satire des Fastnachtsheftes bietet er jetzt den Lesern auch der Form nach ernsthafte Arbeit. Das Heft ist vor allem zwei Größen der deutschen Vergangenheit gewidmet, zweien der Größen, die je als Künstler geschaffen haben: Paul Gerhardt und Matthias Grünewald. Ueber Gerhardt spricht derjenige, der unter den Dichtern wie nur ganz wenige berufen sein dürfte, über ihn zu sprechen, Heinrich Steinhilber, indem er zugleich über das deutsche Kirchenlied überhaupt spricht. In Matthias Grünewald lehrt uns Paul Schubring mit begeisterten Worten neben Dürer und Holbein den dritten großen Meister der Renaissance schätzen, der Kraft nach wie Alenarius sagt, vielleicht den Größten von allen, und einen so Großen, daß es schier unbegreiflich wäre, weshalb sein Name so nicht in aller Munde lebt, wenn nicht ein ganz besonderer Umstand das erklärte: die einzigen Werke, die Grünewald in seiner ganzen Wucht und monumentalen Größe zeigen, finden sich abgelegen vom Rheingebirg im stillen Kolmar. So sehen ihn nur wenige, die ihn suchen könnten, wurden seine begeisterten Propheten, vor allen Arnold Böcklin, der oft von selbst hinüberfuhr und der vielleicht Grünewald mehr verdankt als irgend einem andern Vorbild seiner Kunst. Nicht einmal billige größere Reproduktionen waren bisher von diesen Reproduktionen zu beschaffen, jetzt aber kündigt der Kunstwart zugleich mit diesem Heft eine große und doch billige Grünewald-Mappe an. Der dritte große Aufsatz dieses Osterheftes ist den Beziehungen zwischen Mühl und Religion gewidmet, die Längen mit ebenso viel Kenntnis wie Wärm bespricht, um mit wichtigeren Neuerungsansätzen zu schließen. Die beiden Blätter geben Proben aus der christlichen Dichtung, von der Volksliedern bis zu Gedichten, die mitten in der Gegenwart verfaßt sind. Ungefähr zwanzig Beiträge bereitet dann die Rundschau vor uns aus. Drei Bilderzettel sind Grünewald, zwei andere dem neu aufgetretenen religiösen Maler Schäfer gewidmet. Die Noten beilagen bringen Gerhardt'sche Lieder mit Melodien.

Weil Ostern in diesem Jahre so früh fällt, wird der Monat März für unsere Hausfrauen ein an Ausgaben und Arbeit besonders reicher werden. Sie haben für vielerlei Garbende zu sorgen und auch die Küche verlangt mehr Arbeit. Es heißt immer wieder: sparen an Zeit und Geld. Infolge der Fortschritte der Chemie ist glücklicherweise vieles leichter und billiger geworden, so z. B. das Kuchenbacken und die Herstellung der nachahmlichen Bäckwaren, wenn man Dr. Detter's Back- und Puddingpulver und Vanillinzucker benutzt. Diese Artikel sind allen Hausfrauen bekannt und überall zu haben. Neuerdings hat die Firma Dr. A. Detter nun auch die Einrichtung getroffen, daß ihre übrigen Erzeugnisse ebenfalls in fast allen Geschäften vorrätig sind.

Ein Versuch wird die Hausfrau von der Vorzüglichkeit auch dieser Präparate überzeugen. Sie sind so preiswert, daß ihr Gebrauch auch im kleinsten Haushalte möglich ist.